

Neues Team in der Entzugsbehandlung

Fachklinik St. Marienstift und Krankenhaus St. Elisabeth arbeiten enger zusammen

Damme/Neuenkirchen-Vörden (ber). Die Fachklinik St. Marienstift Neuenkirchen-Vörden und das Krankenhaus St. Elisabeth Damme wollen die qualifizierte Entzugsbehandlung weiter ausbauen und für Menschen in der Region anbieten. Das vereinbarten die Geschäftsführer Dr. Thomas W. Heinz und Leitende Ärztin Professorin Dr. Dunja Hinze-Selch (Marienstift) mit Geschäftsführer Ralf Grieshop sowie Chefarzt Dr. Tobias Hoge (Krankenhaus Damme) laut Mitteilung.

Der sogenannte Qualifizierte Entzug umfasst eine rund zweiwöchige stationäre Behandlung für Menschen mit Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit. Da solche Suchterkrankungen gleichrangig sind mit anderen somatischen und psychischen Erkrankungen, erfolgt der Zugang zum Qualifizierten Entzug auch über Krankenversicherungskarte und ohne Wartezeiten.

„Durch unseren qualifizierten

Entzug, der in der nationalen Behandlungsleitlinie zur Alkohol-erkrankung als einziger Goldstandard festgeschrieben ist, haben Betroffene aus der Region Zugang zu dieser erfolgreichen Behandlung der Abhängigkeitserkrankungen von Alkohol und Medikamenten“, erklärte Profes-

sor Dr. Dunja Hinze-Selch in einer Pressemitteilung. Es reiche eine einfache Krankenhauseinweisung durch den Hausarzt oder die Hausärztin. Aber auch wenn das nicht mehr gelingen sollte, könne eine Aufnahme unmittelbar unter Vorlage der Krankenversicherungskarte erfolgen.



Die qualifizierte Entzugsbehandlung wird weiter ausgebaut: Das vereinbarten (von links) Dr. Tobias Hoge, Professorin Dr. Dunja Hinze-Selch und Geschäftsführer Dr. Thomas W. Heinz. Foto: Meier

„Niemand, der erkrankt ist und Behandlung sucht, wird abgewiesen“, versichert Dr. Hoge, Chefarzt der Inneren Medizin im Krankenhaus Damme.

„Weit mehr als die Hälfte aller Betroffenen können für sich dauerhafte Abstinenz und ein freies Leben wieder erlangen, wenn sie sich einer professionellen Behandlung ihrer Abhängigkeitserkrankung stellen“, sagt Hinze-Selch. Diese beinhalte neben einem qualifiziertem Entzug auch weitergehende Behandlungen und Begleitungen wie stationäre und ambulante Entwöhnungsbehandlungen, sozialpsychiatrische Unterstützungen und die Angebote der Selbsthilfegruppen. „Ich möchte alle Menschen ermutigen, sich jederzeit an uns zu wenden, wenn sie sich selbst oder nahestehende Personen für betroffenen halten“, betont die Medizinerin. Die Patienten kämen aus allen Altersgruppen, viele haben zuvor keine oder nur einzelne Entzugsbehandlungen erhalten.